

Der April



Shi-gatsu (Der April).

Der April ist der Monat der Blueten.- Wenn man von "der Blute" spricht, so versteht man darunter allgemein die Kirschblute; und dementsprechend versteht man auch den Ausdruck "Blutenscha" lediglich auf die Zeit an, waehrend der die Kirschboeume bluehen,- nie auf die Pflaumen- Pfirsich- oder Glysinienblute.

Der April, in welchem die Kirschen bluehen, ist eine Zeit eiligen Hastens, wie kaum ein anderer Monat im Jahre.

"Die schoene Jahreszeit ist da" - "Die Kirschblueten sind dem Aufbluehen nahe!" Das sind die Begrueessungen, die man um diese Jahreszeit ueberall hoert; oder gelegentlich:

yuden shite                    Ach, unversehens  
hona ni noritoru            Sind alle Kirschbaeume  
sakura kana                   Voller Bluetenpraecht!

Man sagt auch:

yo no naka na                Ach, gar so ploetzlich  
mikka minu ma ni            Wechselt die Kirschbluete- und  
sakura kana                   Unsere Stimmung.

Die Kirschen erbluehen naemlich ueberraschend schnell, aber ebenso rasch fallen die Blueten nieder ab. Unversehens kommt die Kirschbluete,- unversehens schwindet sie dahin: so ist das schnelle Erbluehen und das rasche Welken eine Eigentuemlichkeit der Kirsche, wie denn auch zu dieser Jahreszeit die Witterung oft wechselt.- Gestern erst sind die Blueten aufgesprungen,- heute schon fallen sie ab,- und morgen schmueckt junges Gruen die Baumkronen! Wirklich, diese Natuerverscheinung bietet sich nur zur Fruehlingszeit. Es ist der Odem der Natur, der, aus seinem Winterschlaf



Der April ist der Monat der Blüten. - Wenn man von  
 "der Blüte" spricht, so versteht man darunter allgemein die  
 Kirschblüte; und dementsprechend versteht man auch den Ausdruck  
 "Blütenzeit" lediglich auf die Zeit an, während der die Kirsch-  
 blume blüht, - nie auf die Pflanzen-Pflanz- oder Gärten-  
 blüte.

Der April, in welchem die Kirschen blühen, ist eine Zeit  
 alligen Kostens, die kaum ein anderer Monat im Jahre.  
 "Die Kirschenblütenzeit ist da" - "Die Kirschenblüten sind da"  
 "Aufpassen!" Das sind die Begrüßungen, die man an diese  
 Jahreszeit überhaupt hört; oder gelegentlich:

Ach, unersiehens Sind die Kirschblüten Voller Blütenpracht!	Yachon sätze Kono ni waritaru sakura kana
Ach, gar so plötzlich Weicht die Kirschblüte - und Unsere Stimmung.	yo no naka ni miken mimu mo ni sakura kana

Die Kirschen erblühen nämlich bedeutend schnell, aber ebenso  
 rasch fallen die Blüten wieder ab. Unersiehens kommt die Kirsch-  
 blüte, - unersiehens schneidet sie dahin; so ist das schnelle Er-  
 blühen und das rasche Weichen eine Eigentümlichkeit der Kirsche,  
 die dann auch zu dieser Jahreszeit die Witterung oft wechselt.  
 In dem ersten sind die Blüten aufgesprungen, - heute schon fallen  
 sie ab, - und morgen schmückt junges Grün die Baumkronen!  
 "Wahrscheinlich, diese Naturerscheinung deutet sich nur zur Frühling-  
 zeit. Es ist der Atem der Natur, der, aus seinen Winterwunden

erwachend, voll Lebenskraft eines Tages hervorbricht. Ueber  
 Nacht lässt er plötzlich die Blüten sich entfalten -  
 ueber Nacht lässt er sie auch wieder abfallen, um die Zweige  
 gleichzeitig mit frischem jungen Grün zu schmücken.

Weil die Zeit der Blüte so raschem Wechsel unterworfen ist,  
 vergleicht man sie auch mit der Vergänglichkeit des menschli-  
 chen Lebens.

asu ari to omou kokoro no odo-zakura yo-ha ni arashi no fukami mono kana	Die Kirschblüte, ach, Bieliebe, die morgen ich hoffte zu sehen - Wird sie zu nachlässiger Stund' Nicht ein Gewitter verwehn?
--------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

So hat ein alter Dichter gesungen.  
 Es gibt ferner ueberall Gedichte wie z.B.:

yo no naka ni taete sakura no nakariseba, hôte no kokoro wa nodokekoramashi	Wenn auf dieser Welt Die Kirschenblüte nicht wär', Wuerden wir Menschen, Deren Herz sie so erfreut, Keine Freude mehr kennen.
-----------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Die Kirschenblüte im Fruehling stimmt den Menschen heiter  
 und froh; Schermit und Einsamkeit koennen zu dieser Zeit garnicht  
 aufkommen, - es herrscht ueberall heitler Sinn, Geschaeftigkeit  
 und Pracht. Und gerade weil die Blüte so ploetzlich aufblühen  
 und ebenso ploetzlich wieder abfallen, ist des Menschen Herz freu-  
 dig erregt, wenn die Blütezeit da ist. Wuerde die Blütenpracht  
 zehn oder zwanzig Tage andauern, so wäere die Freude der Menschen  
 ueber die Kirschblüte sicher nicht so gross. Eben dadurch, dass  
 die Blüten so schnell kommen und auch so rasch wieder verschwin-  
 den, hat die Zeit des Abfallens der Blüten eine ganz besondere  
 Bedeutung fuer uns, und das menschliche Herz empfindet dies um so  
 stoerker.



Aber nicht nur die Kirschblüten zeigen diese Hast; auch die  
 Knospen des Weidenbaums, die Blätter der Kirsche, kurz alle  
 Bäume wollen ihr junges Grün so schnell hervorbringen.  
 So ist denn der April der Monat der Blüten und der jungen  
 Blätter. Das frische junge Laub bedeckt die Berge mit zartem  
 Grün, während die Felder durch die sprossenden Pflänzchen die  
 gleiche Färbung annehmen. Wenn auf den Feldern die Tragant-  
 Blüten leuchten und die Rapspflanzen Blüten treiben, wird die  
 Witterung von Tag zu Tag wärmer; die gefütterte Winterkleidung  
 wird mit der leicht gefütterten vertauscht, und man braucht jetzt  
 keine Hals- oder Schultertücher mehr. Diese Zeit, in der man  
 die Winterkleidung mit den leichteren Frühlingskleidern ver-  
 tauscht, und die kahlen Bäume sich mit knospendem Grün bedecken,  
 zeigt eine Überstürzung, wie sie sonst in keinem Monat zu be-  
 obachten ist.  
 Bezeichnungen für den 4. Monat wie "Hasenblumenmonat" (u no hana-  
 zuki), "Hasenmonat" (u-zuki) und "Mond der zurückgelassenen Blüten"  
 (hana-nokori-zuki) passen eigentlich für die Witterung des Mai,  
 während Bezeichnungen des 3. Mondes wie "Kirschenmond" (sakura-zuki),  
 "Mond der Bluteschau" (hono-mi-zuki) und andere zur Bezeichnung  
 des April gebraucht werden müssten. Ausserdem nennt man den 4.  
 Monat: "Wahrer Sonnen Monat" (sei-yo-getsu), "Mond der Schlange"  
 (shi-getsu), "Morgen Monat" (cho-getsu), "Kopf des Sommers" (shu-ka),  
 "Anfang des Sommers" (sho-ka), "Erster Sommer" (mo-ka), "Wenig  
 voller Monat" (sho-man), "Aufkommender Sommer" (rikko) usw.

Aber nicht nur die Kirschblüten zeigen diese Hast; auch die  
 Knospen des Weidenbaums, die Blätter der Kirsche, kurz alle  
 Bäume wollen ihr junges Grün so schnell hervorbringen.  
 So ist denn der April der Monat der Blüten und der jungen  
 Blätter. Das frische junge Laub bedeckt die Berge mit zartem  
 Grün, während die Felder durch die sprossenden Pflänzchen die  
 gleiche Färbung annehmen. Wenn auf den Feldern die Tragant-  
 Blüten leuchten und die Rapspflanzen Blüten treiben, wird die  
 Witterung von Tag zu Tag wärmer; die gefütterte Winterkleidung  
 wird mit der leicht gefütterten vertauscht, und man braucht jetzt  
 keine Hals- oder Schultertücher mehr. Diese Zeit, in der man  
 die Winterkleidung mit den leichteren Frühlingskleidern ver-  
 tauscht, und die kahlen Bäume sich mit knospendem Grün bedecken,  
 zeigt eine Überstürzung, wie sie sonst in keinem Monat zu be-  
 obachten ist.  
 Bezeichnungen für den 4. Monat wie "Hasenblumenmonat" (u no hana-  
 zuki), "Hasenmonat" (u-zuki) und "Mond der zurückgelassenen Blüten"  
 (hana-nokori-zuki) passen eigentlich für die Witterung des Mai,  
 während Bezeichnungen des 3. Mondes wie "Kirschenmond" (sakura-zuki),  
 "Mond der Bluteschau" (hono-mi-zuki) und andere zur Bezeichnung  
 des April gebraucht werden müssten. Ausserdem nennt man den 4.  
 Monat: "Wahrer Sonnen Monat" (sei-yo-getsu), "Mond der Schlange"  
 (shi-getsu), "Morgen Monat" (cho-getsu), "Kopf des Sommers" (shu-ka),  
 "Anfang des Sommers" (sho-ka), "Erster Sommer" (mo-ka), "Wenig  
 voller Monat" (sho-man), "Aufkommender Sommer" (rikko) usw.



Der nicht nur die Kirschnuten zeigen diese Best; auch die  
Körper des Weibchens, die Biester der Kirschen, kurz alle  
sollten für junges Grün so schnell herbeiführen.  
So ist denn der April der Monat der Blüten und der jungen  
Blätter. Das frische junge Laub bedeckt die Bäume mit zarten  
Blättern, während die Palmen durch die spärlichen Pflanzchen die  
Lücke füllend annehmen. Wenn auf den Palmen die Tragt-  
blätter lauchten und die hänglichen Blüten treiben, sind die  
Witterung von Tag zu Tag wärmer; die gefestigte Witterung  
ist mit der letzten gefestigten verwechselt, und man braucht jetzt  
eine Hitze- oder Schuttschicht mehr. Diese Zeit, in der man  
die Witterung mit den letzten Frühjahrszeiten ver-  
wechselt, und die kalten Bäume sich mit krassem Grün bedeckt,  
ist eine Überzeugung, die als sonst in keinem Monat zu be-  
achten ist.  
Besetzungen für den 4. Monat die "Hasekijunonon" (u no kuni-  
ki), "Hasekijunonon" (u-uki) und "Kond der zurückgelassenen Blüten"  
"Kond-ko-ki-uki" lassen eigentlich für die Witterung des Hof,  
während Besetzungen des 2. Monats die "Kirschnuten" (kiku-uki),  
Wort der Blüten "Kond-ki-uki" (kond-ki-uki) und andere zur Besetzung  
des April gebildet werden müssen. Ausserdem nennt man den 4.  
Monat: "Wahrer Sonnen Monat" (sei-yo-gatsu), "Kond der Soljunge"  
"Kond-gatsu", "Kond der Blüten" (cho-gatsu), "Kopf des Sommers" (shu-ko),  
"Kond des Sommers" (cho-ko), "Erster Sommer" (ko-ki), "Wang"  
"Kond der Blüten" (cho-ki), "Aufkommender Sommer" (shu-ki) usw.

*Hyugoku-shiki (Der feierliche Schulbeginn).*

Wer im März die Abgangsprüfung mit Erfolg bestanden hat,  
tritt Anfang April in die selbstgewählte Schule ein. Diejenigen  
Schüler, welche den Lehrgang der niederen Volksschule beendet  
haben, können in diese fünf oder sechs Jahren Erlernte; aber  
liebe Leser, als Ihr damals in Begleitung von Eltern, Geschwistern  
und andern Beschützern zum ersten Male in die Schule kamt, -  
welch' eigenartiges Gefühl bemächtigte sich doch da des jungen  
Gemütes! Bis dahin hatte sich das Leben ganz dheim, in Haus und  
Garten abgespielt; und wenn das Kind in die so ganz andere Welt  
der Schule eintritt, stürmen allerlei verschiedene Empfindungen  
auf die Seele ein. Selbstverständlich sind jene Empfindungen anders  
als diejenigen, welche man beim Eintritt in die zweite Schule hat;  
das beruht darauf, dass der Schüler inmitten erfahrener gewor-  
den ist. - Kommt man nun zum ersten Male in eine andere, fremde  
Schule, so wird zunächst eine furchtsame Verwirrung das Herz  
beschleichen, die dann aber die Empfindung des Mutes und der Zuver-  
sicht im Gefolge hat, die das Herz heftig bewegen.

Der Abgang von der ersten Stufe ist die Vorbereitung für den  
Eintritt in die zweite Schule, wo wiederum der Kreis des lebendigen  
Wissens erweitert werden soll; so schreitet man von Stufe zu Stufe  
weiter, aber das in den Jahren der Kindheit Erlernte gibt die  
Grundlage für alles Wissen des späteren Lebens ab; deswegen darf  
dies in keiner Weise leicht genommen werden, und keinen Tag, keine  
Stunde darf man vernachlässigen, an seiner Bildung zu arbeiten. Man  
darf auch im Streben nach Fortschritt nicht nur die eigene Vergangen-  
heit und Zukunft in Betracht ziehen; vielmehr muss man anderer



... (Der feierliche Schulbeginn).  
Wer im Herbst die Abgangsprüfung mit Erfolg bestanden hat,  
tritt Anfang April in die selbstgewählte Schule ein. Diejenigen  
Schüler, welche den Lehrgang der nächsten Volksschule beenden  
wollen, können das in diesem Jahr oder sechs Jahren später; aber  
liebe Leser, die ihr Bewusstsein in Beziehung von Eltern, Geschwister  
und andern Besuchern zum ersten Male in die Schule kam,  
sich eigenartiges Gefühl bewachtigt sich doch die jungen  
Menschen! Die darin ist sich das Leben ganz dabei, in dem und  
ersten abgelehnt; und wenn das Kind in die so ganz andere Welt  
der Schule eintritt, stürzen allerlei verschiedenen Erfahrungen  
auf die Seele ein. Selbstverständlich sind jene Erfahrungen andere  
als diejenigen, welche man beim Eintritt in die zweite Schule hat;  
es bedarf darauf, dass der Schüler menschliche Erfahrungen ge-  
wahrt hat - kommt nun zum ersten Male in eine andere, fremde  
Schule, so wird zunächst ein fremdes Verhalten des Lehr-  
person zu sehen, die dann über die Befreiung des Kindes und der Zuer-  
kunft im Gefolge hat, die das Herz heftig bewegen.  
Der Abgang von der ersten Stufe ist die Vorbereitung zur den  
Eintritt in die zweite Schule, so wiederum der Kreis des lebendigen  
Wissens erweitert werden soll; so erweitert man von Stufe zu Stufe  
weiter, aber das in den Jahren der Kindheit Erlernende gibt die  
Grundlage für alles was an des späteren Lebens ist; deswegen hat  
das in jeder Weise fest genug gemacht werden, und keinen Tag, keine  
Stunde darf man vernachlässigen, an seiner Bildung zu arbeiten. Man  
darf auch im Streben nach Fortschritt nicht an die eigene Verge-  
genheit und Zukunft in Betracht ziehen; vielmehr muss man erst

127  
Leute solchen Schatz an Kenntnissen zur Richtschnur nehmen. Und  
stets halte man sich vor Augen, dass ein Tag Stillstand soviel  
bedeutet wie ein Tag Rückschritt. So muss sich ein Jeder beim  
Eintritt in die neue Schule vornehmen, mit frischem Mut, Eifer  
und Ernst vorwärts zu streben, um sich neue Bahnen zu ebnen.

Wer infolge irgend welcher Umstände nach Beendigung des  
Volksschul-Lehrgangs eine andere Schule nicht mehr besuchen kann,  
tritt jetzt ins Leben ein und kommt so tatsächlich eher dazu,  
eine nützliche Stellung einzunehmen, als diejenigen, die noch  
weiter die Schule besuchen und studieren. So stehen diese jungen  
Leute also auch vor dem wichtigen Schritt, das Elternhaus zu ver-  
lassen, um in eine neue Schule einzutreten, - in die Schule des  
Lebens.

Wie der Neujahrstag den Beginn eines neuen Jahres kennzeich-  
net, so bildet der Tag des Schulbeginns einen neuen Abschnitt im  
Leben des Menschen. - Mütig müssen die jungen Leute in den  
Kampf ums Dasein eintreten.



heute werden jedoch die Kenntnisse der Geschichte der Kaiserzeit  
 nicht mehr so allgemein bekannt, wie es einst der Fall war.  
 Die Geschichte der Kaiserzeit ist eine der interessantesten  
 und wichtigsten Teile der japanischen Geschichte.  
 Sie beginnt mit dem Kaiser Jimmu (660 - 585 v. Chr.)  
 und endet mit dem Kaiser Meiji (1868 - 1912).  
 In dieser Zeit erlebte Japan eine große Entwicklung  
 und wurde zu einer der führenden Nationen der Welt.  
 Die Geschichte der Kaiserzeit ist eine Geschichte  
 der Herrschaft, der Kriege, der Reformen und  
 der Erneuerung. Sie ist eine Geschichte der  
 großen Taten und der großen Leidenschaften.  
 Sie ist eine Geschichte der großen Helden und  
 der großen Frauen. Sie ist eine Geschichte  
 der großen Ideale und der großen Hoffnungen.  
 Sie ist eine Geschichte der großen Tugenden und  
 der großen Missetaten. Sie ist eine Geschichte  
 der großen Freuden und der großen Schmerzen.  
 Sie ist eine Geschichte der großen Siege und  
 der großen Niederlagen. Sie ist eine Geschichte  
 der großen Erfolge und der großen Misserfolge.  
 Sie ist eine Geschichte der großen Glückseligkeit  
 und der großen Traurigkeit. Sie ist eine Geschichte  
 der großen Liebe und der großen Hass.  
 Sie ist eine Geschichte der großen Gerechtigkeit  
 und der großen Ungerechtigkeit. Sie ist eine Geschichte  
 der großen Wahrheit und der großen Lüge.  
 Sie ist eine Geschichte der großen Schönheit  
 und der großen Hässlichkeit. Sie ist eine Geschichte  
 der großen Weisheit und der großen Dummheit.  
 Sie ist eine Geschichte der großen Tapferkeit  
 und der großen Feigheit. Sie ist eine Geschichte  
 der großen Ehrlichkeit und der großen Unehrlichkeit.  
 Sie ist eine Geschichte der großen Frömmigkeit  
 und der großen Gottlosigkeit. Sie ist eine Geschichte  
 der großen Gütigkeit und der großen Bösartigkeit.  
 Sie ist eine Geschichte der großen Geduld und  
 der großen Ungeduld. Sie ist eine Geschichte  
 der großen Sanftmut und der großen Härte.  
 Sie ist eine Geschichte der großen Bescheidenheit  
 und der großen Hochmut. Sie ist eine Geschichte  
 der großen Demut und der großen Eitelkeit.  
 Sie ist eine Geschichte der großen Bescheidenheit  
 und der großen Hochmut. Sie ist eine Geschichte  
 der großen Demut und der großen Eitelkeit.

*Jimmu tenno sei (Das Kaiser Jimmu Fest).*

Die Geschichte des Kaisers Jimmu (660 - 585 v. Chr.)  
 haben wir bereits im Abschnitt "Das Geschichtsbuchfest" im  
 Monat Februar beschrieben; ueber das Ableben dieses Kaisers jedoch  
 wird in den "Annalen Japans" (Nihonshoki) berichtet. Dort heisst es:  
 "Im Fruerling seines 76. Regierungsjahres, naemlich im 3. Monat,  
 "als der Monatserste auf einen 1. Holzbrudertag des Pferdes fiel,  
 "versammelte sich Kaiser Jimmu im Tempel von Kashihara am 1.  
 "Holzbrudertag des Drachen zu seinen Ahnen, im Alter von 127  
 "Jahren....."

Da hiernach also der 1. Tag des 3. Monats ein 1. Holzbrudertag des  
 Pferdes war, so muss der Tag, an welchem 1. Holzbrudertag und  
 Drache zusammenfielen, darr 11. Tag des 3. Monats gewesen sein.

Da Kaiser Jimmu im 127 Lebensjahre, am 11. Tage des 3. Mondes  
 heimging, hat man in unserm Lande diesen Tag zum Festtage des  
 Kaisers Jimmu gemacht; es ist ein staatlicher Feiertag, der dazu  
 dienen soll, das Gedaechnis des Hinscheidens unseres Kaisers  
 Jimmu fuer alle Zeiten zu erhalten. Der Festtag wird jetzt am  
 3. April gefeiert, und zwar ruehrt das daher, dass im 5. Jahre Meiji  
 (1872), im 11. Monat der alte Mondkalender abgeschafft wurde und  
 der Sonnenkalender in Kraft kam, bei welcher Gelegenheit die Daten  
 ungerechnet wurden.

Dass das Kaiser Jimmu Fest als staatlicher Feiertag eingesetzt  
 wurde, stammt bekanntlich erst aus neuerer Zeit: der vorvorige  
 Kaiser, Komei tenno (1847 - 66), schickte im Jahre Manen (1860 -  
 61) Tokudaiji Sanenori als Gesandten nach Yamato, mit dem Auftrage



115

an dem Kaisergrab am Berge Unebi zu beten; höchstpersönlich über  
geruhte er, in den Garten östlich der Halle der Klarheit (sei-  
ryo-den) zu treten, um dort aus der Ferne anzubeten. Dies ist der  
Ursprung des heutigen Jimmu tenno Gedächtnistages. Später ist  
dieses Beispiel alljährlich nachgeahmt worden, und auch Kaiser  
Meiji befolgte diesen Brauch nach seiner Thronbesteigung; er liess  
nicht nur alljährlich am 11. Tage des 3. Mondes einen Gesandten  
nach dem Kaisergrabe wallfahrten, - im 3. Jahre seiner Regierung  
hielt er mit dem Kaiserlichen Hofe am 11. Tage des 3. Mondes eine  
Feier ab, und im darauffolgenden 4. Jahre seiner Regierung erliess  
es am 7. Tage des 3. Mondes eine Verfügung folgenden Wortlauts:  
"Wir verfügen, dass die Jimmu tenno Festzeremonie durch das  
"ganze Land eingehalten werde. Alljährlich soll am 11. Tage des  
"3. Mondes die Zeremonie des Anbetens aus der Ferne durch sämtliche  
"Provinzialbeamte ausgeübt werden."  
So ist denn dieser Feiertag zu einem Festtag für das ganze Volk  
geworden.

Bei der Grossart der Wiederherstellung der Kaisermacht setzte  
Kaiser Meiji Gedächtnistage für den Reichsgründer und die späte-  
ren Kaiser ein, und besonders gelangten nun die Kaisergräber  
in Verührung. Auch kamen durch Kaiser Meiji die religiösen Fest-  
tage wieder zur Geltung, die damals teilweise nicht mehr einge-  
halten worden waren, und zahlreiche neue Festtage. Besonders rich-  
tete er das Kaiser Jimmu Fest ein, das er zu einem staatlichen  
Feiertag machte. Im 2. Monate des 10. Jahres seiner Regierung geruhte  
Kaiser Meiji sich höchstpersönlich zur Anbetung nach den Kaiser-

116

an dem Kaisergrab am Berge Unebi zu beten; höchstpersönlich über  
geruhte er, in den Garten östlich der Halle der Klarheit (sei-  
ryo-den) zu treten, um dort aus der Ferne anzubeten. Dies ist der  
Ursprung des heutigen Jimmu tenno Gedächtnistages. Später ist  
dieses Beispiel alljährlich nachgeahmt worden, und auch Kaiser  
Meiji befolgte diesen Brauch nach seiner Thronbesteigung; er liess  
nicht nur alljährlich am 11. Tage des 3. Mondes einen Gesandten  
nach dem Kaisergrabe wallfahrten, - im 3. Jahre seiner Regierung  
hielt er mit dem Kaiserlichen Hofe am 11. Tage des 3. Mondes eine  
Feier ab, und im darauffolgenden 4. Jahre seiner Regierung erliess  
es am 7. Tage des 3. Mondes eine Verfügung folgenden Wortlauts:  
"Wir verfügen, dass die Jimmu tenno Festzeremonie durch das  
"ganze Land eingehalten werde. Alljährlich soll am 11. Tage des  
"3. Mondes die Zeremonie des Anbetens aus der Ferne durch sämtliche  
"Provinzialbeamte ausgeübt werden."  
So ist denn dieser Feiertag zu einem Festtag für das ganze Volk  
geworden.

Bei der Grossart der Wiederherstellung der Kaisermacht setzte  
Kaiser Meiji Gedächtnistage für den Reichsgründer und die späte-  
ren Kaiser ein, und besonders gelangten nun die Kaisergräber  
in Verührung. Auch kamen durch Kaiser Meiji die religiösen Fest-  
tage wieder zur Geltung, die damals teilweise nicht mehr einge-  
halten worden waren, und zahlreiche neue Festtage. Besonders rich-  
tete er das Kaiser Jimmu Fest ein, das er zu einem staatlichen  
Feiertag machte. Im 2. Monate des 10. Jahres seiner Regierung geruhte  
Kaiser Meiji sich höchstpersönlich zur Anbetung nach den Kaiser-



an dem Kaisertrone am Berge Unagi zu beten; nachher persönlich über  
geruhte er, in den Gärten östlich der Halle der Kaiserin (sei-  
vorhanden) zu treten, um dort um der Beten nachzusehen. Dies ist der  
Ursprung des heutigen Jimmu tenno Gedächtnisfestes. Später ist  
dieses Beispiel alljährlich nachgeahmt worden, und auch Kaiser  
Meiji befolgte diesen Brauch nach seiner Thronbesteigung; er lies  
nicht nur alljährlich am 11. Tage des 3. Monats einen Gesandten  
nach dem Kaisertrone entsenden, - im 3. Jahre seiner Regierung  
schickte er mit dem Kaiserlichen Hofe am 11. Tage des 3. Monats eine  
Botschaft, und im darauffolgenden 4. Jahre seiner Regierung erliess  
er am 7. Tage des 3. Monats eine Verfügung folgenden Wortlauts:  
"Wir verfügen, dass die Jimmu tenno Festzeremonie durch das  
"ganze Land eingeleitet werde. Alljährlich soll am 11. Tage des  
"3. Monats die Zeremonie des Anbetens aus der Halle durch sämtliche  
"Provinzialbehörden ausgeführt werden."  
So ist denn dieser Festtag im Laufe der Jahre für das ganze Volk  
geworden.  
Bei der Gestaltung der Welterstellung der Kaiserthronsetzung  
Kaiser Meiji Gedächtnisfestes für den Reformverweiser und die spä-  
teren Kaiser ein, und besonders gelangten nun die Kaisergräber  
in Verfall. Auch kamen durch Kaiser Meiji die religiösen Fest-  
tage wieder zur Geltung, die damals teilweise nicht mehr ein-  
gehalten worden waren, und wichtigeren neuen Festtagen. Besonders rich-  
tete er die Kaiser Jimmu Fest ein, das er zu einem staatlichen  
Festtag machte. Im Jahre des 10. Jahres seiner Regierung geruhte  
Kaiser Meiji ein persönlich zur Anbetung nach dem Kaiser-

gräbern von Unagi zu begeben; im 22. Jahre seiner Regierung geruhte  
er südöstlich der Kaisergräber den Tempel von Kashinabara neu  
aufrichten zu lassen, und hielt einen religiösen Dienst zu Ehren  
des Kaisers Jimmu und dessen Gemahlin ab.

Dies ist eine der frommen Tugenden des Kaisers Meiji; aber  
auch Kaiser Jimmu hatte nach der grossartigen Niederwerfung des  
Yanoto Aufstandes, und nachdem er den Nordosten sowie alle anderen  
Landschaften unter seiner Macht vereinigt hatte, am Tomiyama eine  
Verehrungsstätte errichtet, wo er in kindlicher Dankbarkeit die  
Himmlichen Schöpfer des japanischen Reiches verehrte und die  
Kindesliebe als Wurzel aller Moral einzusetzen geruhte.

Wir Japaner sind besonders inbrünstig in der religiösen Ver-  
ehrung der Vorfahren, und dieser schöne Zug, der keinem anderen  
Volke als dem unsrigen inne wohnt, bildet die Grundlage aller  
unserer Tugend. Die Quelle dieser Tugend ist in Wahrheit unser  
Kaiserhaus, und deshalb müssen wir besonders darauf bedacht sein,  
dass diese schöne Eigenschaft in alle Ewigkeit unverletzt bleibt.

Die Vorschriften für die Zeremonie des Jimmu tenno Festes  
sind in Staatsanzeigen veröffentlicht; im wesentlichen ist der  
Verlauf der heiligen Handlung wie folgt: Die Ausschmückung des  
Palastes wird am 3. April, 8 Uhr vormittags beendet. Nachdem die  
Zeremonienmeister angekommen sind, wird ein religiöser Tanz auf-  
geführt, und gleichzeitig werden die Tore der Kaiser-Seelen-Halle  
geöffnet; Opfer werden dargebracht und Gebete gesprochen; dann  
werden die Opfergaben unter Wiederholung des heiligen Tanzes  
beiseite gestellt, die Tore werden wieder geschlossen, und alle



117

großem von Unruh zu bedauern; im 22. Jahre seiner Regierung gerate  
er zuweilen der Kaiserprophet der Tempel von Kasatschid war  
auftrug zu lassen, und hielt eine religiöse Dienst am Tempel  
des Kaisers Jimmu und dessen Gemahlin ob.  
Dies ist eine der Tugenden des Kaisers Kōmei, über  
dieser Kaiser Jimmu hatte nach der gesetzlichen Wiederherstellung  
Yamato Auftrug, und nachdem er den Nordosten sowie die anderen  
Landespartien unter seiner Herrschaft gereinigt hatte, am Tempel eine  
Verahnungsgeste ertrug, so er in kindlicher Dankbarkeit die  
Himmischen Scher der japanischen Reiches verehrte und dieses  
Kindesliebe als Fursel aller Moral einzusetzen geruhte.  
Wir Japaner sind besonders fehrungsvoll in der religiösen Ver-  
ehrung der Vorfahren, und dieser schone Zug, der keinen anderen  
Volk als dem unsterblichen inne wohnt, bildet die Grundlage aller  
unserer Tugend. Die Quelle dieser Tugend ist in Wahrheit unser  
Kaiserhaus, und deshalb wassen wir besonders darauf bedacht sein,  
dies diese schone Eigenschaft in alle Ehrigkeit unsterblich bleibt.  
Die Vorfahren der Zeremonie des Jimmu tenno Festes  
sind im Staatsangehörigen verortlicht, im wesentlichen ist der  
Verlauf der heiligen Handlung die folgt: Die Ausweisung der  
Festtag ist am 2. April, 8 Uhr vor Mittag beendet. Nach dem  
Zeremonienmeister angekommen sind ein religiöser Tanz auf-  
geführt, und gleichzeitig werden die Tore der Kaiser-Seelen-Halle  
geöffnet; Opfer werden gebracht und Gebete gesprochen; dann  
werden die Opfergaben unter Wiederholung des heiligen Fusses geruht  
geöffnet, die Tore werden wieder geschlossen, und alle

118

Beamten gehen heraus. Um 9½ Uhr vormittags beginnt die Feierlich-  
keit, an der die Majestaeten teilnehmen: die Zeremonienmeister  
treten ein und die Kaiser-Seelen-Halle wird geöffnet, Opfergaben  
und Papierstreifen werden dargebracht; um 10 Uhr geruhen beide  
Majestaeten aus ihren Gemachern heraustraten, die Kaiserlichen  
Prinzen, die Prinzen, Inhaber der Grossorden und andere Grossuer-  
dentraeger kommen kurz vorher, und nachdem nun die saemmtlichen  
Anwesenden sich erheben, geruht Seine Majestaet der Kaiser ge-  
schmueckte sakaki-Zweige zu opfern, den Bericht an die Ahnen zu  
erstatten und zu beten, wonach er sich in seine Gemacher zurueck-  
zieht. Alsdann geruht Ihre Majestaet die Kaiserin sakaki-Zweige  
zu opfern und zieht sich nach dem Gebet ebenfalls zurueck.  
Danach betet Seine Kaiserliche Hohheit der Kronprinz, und nachdem  
er sich entfernt hat, sprechen der Reihe nach die Kaiserlichen  
Prinzen, die uebrigen Prinzen sowie die Grossuerdentraeger ihre  
Gebete. Danach werden die Opfergaben wieder beiseite gesetzt und  
die Tore der Halle verschlossen.

Von 4 Uhr nachmittags ab findet aufs neue eine ebensolche  
Feierlichkeit statt; die Oeffnung der Kaiser-Seelen-Halle, die  
Darbringung der Opfergaben und das Beten erfolgt genau so wie  
vormittags; um 4½ Uhr geruht Seine Majestaet der Kaiser aus  
seinen Gemachern heraustraten, um sich nach dem Gebet wieder  
zurueckziehen.



Beim Festen gehen wir. Um 9 Uhr vorläufig beginnt die Festlichkeit...  
fest, um der die Majestät teilhaftig die Zeremonien...  
treten ein und die Kaiser-Seelen-Hilfe nicht gescheit, Opfergaben  
und Papierstreifen werden gebracht; um 10 Uhr gehen die  
Majestät aus ihren Gemächern herauszutreten, die Kaiserlichen  
Prinzen, die Prinzen, Inhaber der Grossorden und andere Grosswärt-  
er kommen kurz vorher, und während nun die weltlichen  
Anwesenden sich erheben, gerät Seine Majestät der Kaiser ge-  
schmückte kokoi-Zeuge zu opfern, den Barbit an die Arme zu  
erheben und zu beten, worauf er sich in seine Gemächer zurück-  
zieht. Alsdann gerät Ihre Majestät die Kaiserin kokoi-Zeuge  
zu opfern und steht sich in dem Gebet ebenfalls zurück. Ver-  
dorch betet Seine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz, und nachdem  
er sich entfernt hat, sprechen der Kaiser nach die Kaiserlichen  
Prinzen, die weltlichen Prinzen sowie die Grosswärtener ihre  
Gebete. Darnach werden die Opfergaben wieder beiseite gesetzt und  
die Torte der Halle verschluckt.  
Von 4 Uhr vorläufig ab findet auf dem eine besondere  
Festlichkeit statt; die Öffnung der Kaiser-Seelen-Halle, die  
Durchführung der Opfergaben und das Beten erfolgt genau so wie  
vorher; um 4 Uhr gerät Seine Majestät der Kaiser aus  
seinen Gemächern herauszutreten, um sich noch dem Gebet nieder-  
zusetzen.

Shunki-undohai (Das Frühlingsportfest).

Mit Eintritt des Monats April beginnen in allen Schulen  
die Frühlingsportfeste. Man kann den Frühling, der die jungen  
Gräser in den Feldern hervorkeimen lässt und den Bäumen fri-  
sches Grün verleiht, gut mit der tatkräftigen und lebensfrohen  
Jugend vergleichen.

Mit Strohsandalen und Gamaschen angezogen, im übrigen mit  
einem aus leichtem Stoff gefertigten Anzug europäischer Mode  
beleidet, ziehen um diese Zeit die Schüler der ganzen Schule,  
von ihren Lehrern geführt, in Reihe und Glied, unter lautem Ge-  
sang von Schul- und Soldatenliedern hinaus in Feld und Wald.  
An einer passenden Stelle werden Zelte aufgeschlagen und Zelte  
errichtet. Die Wettläufe und Spiele, die innerhalb dieser Umzue-  
nung abgehalten werden, sind wahrhaft belustigend und nützlich.  
Jedes Jahr werden zum Placat ausgearbeitet, welche die verschie-  
densten Spiele wie Wettlauf durch das Netz, Wettlauf mit der  
Laterne, Dreibeinlaufen usw. vorsehen. Sowohl Sieger als auch  
Besiegte ernten jedesmal reichen Beifall, und es gibt wohl nichts  
so Herrliches, zugleich Mut und Kraft förderndes wie die Frühl-  
ichen Spiele der Jugend. - Möge sie diesen Geist behalten und  
mitnehmen, wenn sie später in die Welt hinauszieht! Leider ver-  
gessen die jungen Leute denn nur zu leicht ihre alten Freundschaften  
und gehen ihre eigenen Wege: Haben sie Erfolg, so sind sie hoch-  
mütig; geht ihnen aber etwas fehl, so werden sie missmütig; sie  
beneiden ihre Mitmenschen und bringen ihnen Nachteil; auch werden  
sie selbstsüchtig und kümmern sich nicht um den Nächsten. -







Wenn es Ihnen selbst nur gut geht. Solche Leute sind für die Menschheit wertlos, wenn sie sonst etwas erreicht haben. Wir müssen mit der schonen Gestaltung in die Welt hineingehen, und mit unsern Mitmenschen zu ihrem und mit ihnen gemeinsamen Fortschritt zu kommen.

Das Turnplatzsportfest ist nicht nur auf Ausflüge beschränkt, sondern es werden auch Prozesse studiert. Auf diesen Reisen haben die Schüler die Stätten anderer Gebiete, die besonders historisch und landschaftlich interessante Plätze und lernen die für ihre Studien wichtigen Seiten aus eigener Anschauung kennen. Der Nutzen hiervon ist natürlich groß.

Im Frühling dient auch das Baseballspiel und die Wettspiele besonders zur Körperkultur. Früher häufig Rubergetten statt und in den höheren Schulen werden auch wohl Kletterausflüge zum Frühlingssportfest veranstaltet. So ist z. B. das Wettrennen der Kletterer in Unterrieden in Tokyo auf dem Sumida-Fluss eine Veranstaltung von Bedeutung. In diesem Falle finden sich auf dem Ufer des Flusses, wo unter hundert Kletterern ein hundert aufgeschickter wird, eine Tausende von Zuschauern ein und stehen im Aufmerksamkeits auf die mit Windseile auf dem Wasser hinüberziehenden Boote, die sie mit Rufen wie "Tot", "Gefahr", "Hin" rufen. So ist aber das erste Boot durch Ziel geht.

Es ist ein sehr interessanter Sport, die ob die See überqueren sollen. Bei dem gleichen Geschäft lassen die Kletterer auf dem Ufer ihre Bänder bereit halten, wenn sie absteigen sollen. Ihre Bänder werden ihnen schnell, wenn sie absteigen und herunter zum Ufer hinunter.

In der Jugend soll man tüchtig lernen, gleichzeitig aber auch tüchtig spielen. In diesem Sinne kann man die Bewegungsspiele nicht genug fördern, und es ist für die Ausbildung des Körpers und des Geistes durchaus notwendig, dass sie immer mehr zur Blüte gelangen. Dass aber Spiel und Sport ihren ursprünglichen Zweck verlieren und unnutz den Wettstreit anspornen, dass nur auf den Ruhm oder die Ehre einer Schule hingearbeitet wird und darüber die Schulangelegenheiten vernachlässigt werden, dass man sich zusammen tut, um die Meisterschaft an sich zu reißen, dass man sich nur für eine tolle Prohlerei abgibt: dahin darf es nicht kommen! Wenn nun im Baseballspiel und im Wettrennen Wettkämpfe mit anderen Schulen veranstaltet werden und man sagt, das sei gut für die Förderung der Leibesübungen und der Tatkraft der Jugend, so ist das ja nicht durchaus zu verwerfen; da aber hieraus die verschiedensten Missbräuche entstehen, muss man vorsichtig damit sein. Nur in Spiel und Sport stark zu sein, ist keine Ehre, und der Sieg allein ist auch kein Ruhm. Es ist wichtig, dass die Jugend nicht gleich die Selbstbesinnung verliert, wenn sie einmal für einen Augenblick Beifall und Ruhm geerntet hat.

So ist es z. B. auch beim Baseballspiel. Dieses Spiel bestand ursprünglich darin, dass man sich gegenseitig den Ball zuwarf. Nach und nach sind dann Regeln entstanden, und es hat sich eine wahre Kunst auf diesem Gebiete herausgebildet. Endlich kam es dann dahin, dass die gewandten Spieler um die Meisterschaft kämpften, und schließlich wurde das Spiel sogar geschäftsmässig betrieben. Heutzutage sind wir soweit gekommen, dass Zuschauerbühnen errichtet



In der Jugend soll man tüchtig lernen, gleichmäßig aber  
auch tüchtig spielen. In diesem Sinne kann man die Bewegung  
spiele nicht genug fördern, und es ist fast die Ausbildung des  
Körpers und des Geistes durchaus notwendig, dass sie immer mehr  
zur Breite gelangen. Das aber Spiel und Sport ihren ursprüng-  
lichen Zweck verlieren und nurmehr der Wettlust erliegen, dass  
man auf den Ruhm oder die Ehre einer Schule hingewirkt wird  
und darüber die Bildung vernachlässigt werden.  
Esse man sich nicht zusammen, um die Meisterschaft zu erlangen,  
denn man sich nur für eine fortwährende Fortschritt abgeben;  
denn es nicht kommen! Wenn man im Baseballspiel mit im Wett-  
kampf Wettkämpfe mit anderen Schulen veranstaltet werden und  
man es gut, das sei gut für die Förderung der Lebensübungen und  
der Tatkraft der Jugend, so ist das ja nicht durchaus zu verwerfen;  
es aber hieraus die verschiedensten Missstände entstehen, muss  
man vorsichtig damit sein. Nur in Spiel und Sport steht es an,  
ist keine Eile, und das Spiel nicht als ein Mittel zu sein. Es ist  
wichtig, dass die Jugend nicht durch die Selbstbestimmung verliert,  
wenn sie einmal für einen Augenblick Ballspiel und Rufen gesteht hat.  
So ist es z. B. auch beim Baseballspiel. Dieses Spiel besteht  
ursprünglich darin, dass man sich gegenseitig den Ball zuwerft.  
Nun und man stand in einem guten Stande, und es ist ein  
große Kunst auf diesem Gebiete herauszubringen. Ballspiel kann es dann  
denn, dass die genannten Spieler in die Meisterschaft kämpfen,  
und schließlich wurde das Spiel sogar geschmacklos zu betreiben.  
Sonderlinge sind wir heute gekommen, dass Zuschauerinnen erlöset

werden und den Leuten diese Kunst gegen Zahlung von Eintrittsgel-  
dern gezeigt wird. Wenn der Sport soweit geht, artet er in Unsinn  
aus. - Es sei nochmals ganz besonders betont, dass nicht nur beim  
Baseballspiel oder beim Wettrudern unserer Jungmannschaften,  
sondern bei jeglichem Sport darauf geachtet werden muss, dass der  
ursprüngliche Zweck des Spieles nicht verloren geht.



und den Leuten diese Kunst gegen Zahlung von Eintrittsgel-  
den gelehrt wird. Wenn der Sport sonst geht, tritt er in Umlauf.  
Es sei nochmals ganz besonders betont, dass nicht nur beim  
Kampfsport oder beim Wettrufen unserer Jugendmannschaften,  
sondern bei fast allen Sportarten gelehrt werden muss, dass der  
wichtigste Zweck des Spieles nicht verloren geht.

Hanami (Die Blumenschau).

Wenn man von "Blumen" spricht, so meint man damit die  
Kirschblüten, redet man von "Blumenschau", so versteht man dar-  
unter das Anschauen der Kirschblüte. Im Auslande sagt man wohl  
"Maiblume" (mayflower) und meint damit eine bestimmte Blume; dass  
man aber, wenn man wie bei uns schlichthin "Blume" sagt, darunter  
nur die Kirsche versteht, oder wenn man von der Blumenschau redet,  
dass dies nur das Anschauen der Kirschblüte im Frühling bedeuten  
kann, so etwas hat man in anderen Ländern nicht. Weil eben unser  
Land das eigentliche Land der Kirschen ist, deswegen heisst eben  
"Blume" schiel wie "Kirschblüte", "Blumenschau" ist die "Kirschen-  
schau". Ebenso versteht man schon von alters her unter fallenden  
Blüten ganz natürlich die fallenden Blüten der Kirsche. In  
Kurz- und Langgedichten sind diese Worte stets in einer solchen  
Bedeutung zu verstehen.

hana no miru	Die Blüten zu schauen
michi no shiba-gusa	Durchschreite ich
fumiakete,	In der Frühlings Morgen-däm-mung
Yoshino no miya no	Das Gras an der Strasse
horu no akeshono	Beim Tempel in Yoshino.
(Gedichtsammlung: Shin-ko-kin-shu)	

hito moto no	Ein einsamer Baum:
kururi-kururi to	Rings herum
hanami kana	Die Blüten beschauende Menschen.
(Dichter: Roku)	

yama-zato no	In Frühlings-Abend-däm-mern
koru no yugure	Kam ich zum stillen Bergdorf:
kite-mireba,	Da fielen
iriai no kane ni	Bei dem dumpfen Klange der Abendglocken
hana no chirikeri	Die Blüten.
(Dichter: Wain Hoshi)	











Kiste der Ritter - da geht die Kirsche in diesem Sinne in's Vorbild  
 umsonst, wenn man selbst ein Ritter war, der die Zeit überlebte  
 hing. Da durfte man das eigene Leben nicht ungestraft lassen  
 sondern nur ein unermessliches Leben führen. Die Tapferkeit  
 war es, worauf es ankam inmitten der Vergänglichkeiten aller Dinge.  
 Man wusste, wenn der Tod bevorstand, sein Leben schon hinter sich  
 können wie die Kirsche. Dies war die Grundlage des Ehrenkodex  
 der Ritter. Wenn es geht, für eine gerechte Sache zu sein, für  
 so dürfte man es nicht aufgeben, auch nicht in noch so grossen  
 Schwierigkeiten. Ja, man musste auch gegebenenfalls sein Leben ein-  
 setzen und so seine Pflichten bis zum Tode erfüllen. Dies war das  
 höchste Ideal der Ritter. Motoori Norinaga sagt in einem Gedicht:

Das Gedicht gibt in der Tat die Seele Japans wieder. Die  
 Welt der Kirsche so geschnitten er das Ideal der Ritter war.  
 gegen sie seit alten Zeiten in ihren Gedanken die Kirschblüten  
 zum Vergleich heron, wenn sie ihre innersten Gedanken ausdrücken  
 wollten, oder wenn sie den Tod vor Augen - in einem Abschieds-  
 gedicht sagen wollten, was ihnen die Brust beugte. Auch jene  
 haben von Schönheit besungen in den Gedanken vor ihrem Tode  
 umschrieben die Kirschblüten, nur damals gerade die Zeit der  
 Kirschblüte war und zudem ungestörter Sonne gefallen war.  
 Eine Behauptung folien die Blüten  
 Der Bergkirsche!  
 Biegt doch der Duft und die Farbe  
 Noch in den Tälern  
 Von Yashiro!

Musashi-no ni  
 itsuka sakiken,  
 yama-zakura,  
 kyo no arashi ni  
 chiru ka mononofu  
 (Dichter: Suguyama Ichiro)

Wann werden erblüht sein  
 Auf Musshis Feldern  
 Die Bergkirschen?  
 Werden sie fallen im Sturme  
 Wie wohl heute die Krieger?

itozura ni  
 chiru sakura to ya  
 tinamashi,  
 hana no kokoro wo  
 hito ga shiranu ni  
 (Dichter: Kori Gorokuro)

Vergeblich, sagt Ihr,  
 Fallen die duftenden Blüten der Kirsche?  
 Ach, wer von den Menschen  
 Kennt wohl ihr Herz,  
 Wer weiss, was sie fühlen?

Wenn man den wegen seiner Kirschblüten berühmten Ueno-Hügel  
 besucht, kann man unter den Kirschbäumen das Denkmal der "Loyalen  
 Schar", die man immer verherrlichen wird, mächtig dastehen sehen.  
 Hier sagte Katsurawa Nokomi in trauernder Verehrung der loyalen  
 Gesinnung dieser Helden:

mononofu no  
 takebi kurushi  
 ato kieta,  
 nagari ni niou  
 yama-zakura kana

Sind auch schon lange  
 Die Fussspuren  
 Der kämpfenden Helden verweht:  
 Zum Abschied grüesst noch  
 Der Duft der blühenden Bergkirschen.

Da man die Kirschblüte mit solchen Gefuehlen, wie sie beee-  
 schrieben, in der Tat ansieht, so kennen natuerlich Auslaender,  
 die das Leben und die Taten dieser Japaner nicht kennen, auf keinen  
 Fall verstehen, dass unser Volk eine so ausserordentliche Liebe  
 zu der Kirschblüte hat.

Das ploetzliche Aufbluehen und das schnelle Fallen der Kir-  
 schen zeigt einerseits die gute Seite im Charakter der Japaner,  
 andererseits kann man aber auch sagen, dass es sehr deutlich ebenso  
 den Fehler der Japaner zum Ausdruck bringt, dass sie sich naemlich  
 sehr leicht begeistern, aber ebenso schnell wieder kalt werden.



Wir Japaner müssen deswegen, wenn wir in der Welt vorankommen  
 wollen, sehr achtlos sein, wir müssen ganz besonders fleißig und  
 ausdauernd werden.

*Oka to meisho (Die Kirschblüten und berühmte Plätze).*

Weil Japan das Land der Kirschblüten ist, das es gibt es,  
 wohin man auch geht, überall Kirschen. In welches Dorf man auch  
 kommt, auf den Bergen und Feldern muss man im Frühling Kirschen  
 sehen. Besonders Yoshino ist wegen seiner Kirschen berühmt.  
 Wenn man von Yoshino spricht, denkt man zugleich mit dem "Blick  
 auf die tausend Bäume" an die Geschichte der Sued-Dynastie.  
 Wie gesagt, ist die Kirsche eine Abbild der Seele Japans, des  
 Yamato-damashii. Und durchdrungen von diesem Yamato-damashii ist  
 die Geschichte Japans von Anfang an bis auf den heutigen Tag.  
 Die Geschichte zur Zeit der Nord- und Sued-Dynastie ist hauptsäch-  
 lich mit dem berühmten Yoshino verbunden; sie ist von tiefem In-  
 teresse. Das Reich war damals in die Nord- und Sued-Dynastie ge-  
 spalten. Der Herrscher der legitimen Sued-Dynastie wusste nicht  
 sicher, ob die Gesinnung des Landes ihm ganz ergeben war. Deswegen  
 zog er sich nach dem blütenreichen Yoshino-Dorfe zurück, und  
 er wurde beschützt von seinen loyalen Dienern, die tapfer waren  
 wie die Kirschblüten jener Gegend.

Wo Kirschblüten sind, da hat sich Geschichte abgespielt, sie  
 erinnern stets an das Leben und Sterben treuer und loyaler Männer.  
 Tokyo ist die Hauptstadt der Kirschen, wie man sagt. Man vergleicht  
 das Blühen der Kirschen in der Hauptstadt mit der Kirschblüte. Es gibt  
 in der Tat keinen Platz, wo es mehr Kirschen gibt als in Tokyo.

Wenn man diesen erblüht sein  
 Auf blühende Blüten  
 Die Bergkirschen?  
 Werden sie fallen im Sommer  
 Wie wohl keine die Kirschen?  
 (Dichter: Sugawara Jintō)

Vergeblich, sagt man,  
 Füllen die duftenden Blüten der Kirschen-  
 Ah, was von den Menschen  
 Kann wohl ihr Wert  
 Wer weiß, was sie sind?  
 (Dichter: Kōji Gokurō)

Wenn man den wegen seiner Kirschblüten berühmten Ueno-Garten  
 besucht, kann man unter den Kirschbäumen den Namen der "loyalen  
 Soldaten" sehen, die nach dem Tode verteilt sind, wobei die meisten  
 hier heute Kirschblüten in der Umgebung der Kirschen  
 Bestimmung dieser Kirschblüten:

Sind auch schon lange  
 Die Kirschen  
 Der Kirschblüten blühen  
 Zum Abschied grüsst man  
 Der Duft der blühenden Bergkirschen.

Da man die Kirschblüten mit solchen Gefühlen, wie sie be-  
 stehen, in der Tat ansieht, so können natürlich Ausländer,  
 die das Leben und die Taten dieser Japaner nicht kennen, auf keinen  
 Fall verstehen, dass man Volk eine so unsterbliche Liebe  
 zu der Kirschblüte hat.

Die blühenden Kirschblüten und das sogenannte Leben der Kir-  
 schen zeigt einseitig die gute Seite im Charakter der Japaner.  
 Und man kann nicht sagen, dass es sehr deutlich ebenso  
 den Fehler der Japaner zum Ausdruck bringt, dass sie sehr leicht  
 sehr leicht begünstigt, über ebenso schnell wieder zu werden.







Das wird wohl durch die Entdeckung sein, dass die Beschaffenheit des Bodens für die Kirsche dort besonders geeignet ist. Die Kirschen von Ueno, von Yasukuni-Tempel auf dem Kudan-Hügel, Nishikawa, Yodogawa, Honzomon, im Shinjuku-Park usw. sind sehr bekannt. Inzwischen sind gegen die Kirschenblüten folgende Plätze in der Umgebung bekannt: Arakawa, Aoyama, Kojima, der Platz vor dem Tempel, Kojima, Inokashira und verschiedene andere. Die Kirschen von Arakawa-Daiko sind im Sumida-Fluss; von diesen hat man früher einen Teil erhalten. Seit einem Jahr ist man in diese Gegend "Zehn Meilen schöner Bäume" (Bakufu-juri) zu kommen. In der Nähe einer Ausdehnung von einigen Meilen - von Kojima zum Sumida-Fluss entlang die nach Arakawa - Kirschenblüten. Diese bilden zur Buntzeit einen schönen Buntbaum. Man kommt zum Tempel (Die Blumenstraße mit den Tempeln in die Berge). Da die Kirschenblüten sowohl erblühen und schnell wieder fallen, wird der Platz der Menschen durch die kurze Zeit beliebt. In einem Gefühl, die wollte man gleichsam an einem Tage die Freude für das ganze Jahr erschöpfen, gibt man sich an der Kirschenblüten der gepflanzten Stammung hin. - Wenn man an den Kirschenblüten entlang ruhen will, ruhet man ein Boot aus, bringt es auf ein Sonnenschirmchen und schmeckt es mit Fischen und Nüssen. Man ruht sich mit Kunststrawmatten mit. Oder man geht in den beschatteten Gärten unter den Bäumen spazieren. Man die gesungen wird, dort Kunstwerke gemacht werden, hier ein Kunstwerk, das steht in einem von der Seite zu. Man die zu sehen ist. Eine heute gezeigte sehen doch ihren

Spas daran zu haben. Auf diese Art sich zu erheitern, das ist hauptsächlich Tokyo-Geschmack. In der Kansai-Gegend sagt man vielleicht besser als Blumenschau: "Wandern in die Berge". An einem heiteren Frühlingstage nämlich sucht man dort mit seiner Familie oder seinen Freunden die Kirschen auf, verzehrt unterwegs das mitgenommene Essen, pflückt Blumen und lustwandelt auf Bergen und Feldern.



Spore dort zu haben. Auf diese Art sind zu erwarten, das ist  
hauptrechtlich Tokyo-Geschick. In der Konrad-Gegend soll ein  
stille Licht besser als Blumenocher: "Wandern in die Berge". An  
einem besten Fruchttagsteige nennlich sucht man dort mit seiner  
Pflanze oder seinen Freunden die Kräuter auf, welche unter  
den mitgenommenen Essen, pflegt Blumen und Insekten auf Bergen  
und Feldern.

Kambutsu-e (Das Begiessen des Buddha-Bildes).

Zur Erinnerung an den Geburtstag Shaka's (Gautama's)  
besteht in den buddhistischen Tempeln der Brauch, am 8. Tage des  
4. Monats das Buddhahild zu begiessen. Zu diesem Zwecke wird das  
"Verehrte Blumen Gestell" hergerichtet: ein Gestell wird ringsum  
mit Blumen der Jahreszeit schon abgegrenzt, und in der Mitte wird  
eine Statue Gautama's aufgestellt. Diese Statue wird dann mit  
einer wohlriechenden Flüssigkeit uebergossen, die aus suessen  
Krautern und dergleichen gekocht ist, und die man "Suesser Tee"  
nennt.

In einer chinesischen Schrift steht wie folgt geschrieben:  
"Im 24. Jahre des Dschou-Kaisers Dschan-wang, am 8. Tage des 4.  
"Monats (unter dem Zeichen 1. Holzbrudermund des Drachen) gebar  
"Maja, die Frau des indischen Koenigs Suddhodana ein Knabelein  
"namens Siddharta". So ist der 8. Tag des 4. Monats der Geburtstag  
von Gautama. Der "Suesse Tee" dient als Symbol fuer das bei der  
Geburt angewandte heisse Wasser. Fuer das Begiessen des Buddhahil-  
des mit "Suessen Tee" gibt es allerlei Erklärungen; in buddhisti-  
schen Haeusern nennt man es die Sitte des "Buddha Badens". Man  
glaubit hierdurch das Bosse aus dem eigenen Herzen zu vertreiben  
und in die Wege des Heiligen eingehen zu koennen.

Gautama ist im Jahre 557 v. Chr. Geb. - also vor etwa 2500 Jahren  
in Indien im Koeniglichen Palast geboren. Er empfand frueh Abscheu  
vor der Unruhe der Welt und entfloh in die Berge; er wurde Priester  
und uebte eine Zeitlang Kasteiungen des Leibes aus. Infolge einer  
Erlauchung gruendete er eine neue Lehre und zog sich dann wieder



... (Das Begießen des Buddha-Bildes).  
 Zur Erinnerung an den Geburtstag Gautama's (Gautama's)  
 besteht in den buddhistischen Tempeln der Provinz, an 8. Tage des  
 Monats des Buddha-Bildes zu begießen. In diesen Tagen wird das  
 Wasser in kleinen Gefäßen "Kassette" hergestellt: ein Gefäß wird  
 mit Wasser der Jahreszeit schon abgemessen, und in der Mitte wird  
 eine Statue Gautama's aufgestellt. Diese Statue wird dann mit  
 einer schützenden Pflanzigkeit überzogen, die aus Wasser  
 gewonnen und dergleichen gekocht ist, und die man "Süßer Tee"  
 nennt.

In einer chinesischen Schrift steht die folgende Geschichte:  
 In 24 Jahre des Dschou-Kaisers Dschou-wang, an 8. Tage des 4.  
 Monats (unter dem Zeichen I. Himmelsrichtung des Dschou) gab  
 die Frau des Kaisers Königin Buddhahand ein Kännchen  
 "Süßer Tee". So ist der 8. Tag des 4. Monats der Geburtstag  
 von Gautama. Der "Süßer Tee" dient als Symbol für das bei der  
 Geburt angewandte heisse Wasser. Für das Begießen des Buddha-Bildes  
 das mit "Süßem Tee" gibt es allerlei Erklärungen; in buddhistischen  
 Büchern nennt man es die Bitte des "Buddha Bodhi". Man  
 glaubt nämlich das Böse aus dem eigenen Herzen zu vertreiben  
 und in die Wege des Heiligen einzutreten zu können.

Gautama ist im Jahre 567 v. Chr. Geb. - also vor etwa 2500 Jahren  
 in Indien im Königlichen Palast geboren. Er empfing früh Abscheu  
 an der Unruhe der Welt und erließ in die Berge; er wurde Priester  
 und machte eine Zeitlang Konzentration des Lebens aus. Infolge einer  
 Ermüdung gründete er eine neue Lehre und zog sich dann wieder

in die Berge zurück, während seine Lehre sich überall ausbreitete.  
 Nach Japan kam die Lehre über Kudara<sup>1)</sup> zur Zeit des Kaisers  
 Kinmei (540 - 71), vor etwa 1300 Jahren.

In Japan, wo der Shintozismus die Staatsreligion ist, begegnete  
 die Ausbreitung der buddhistischen Lehre zwar sehr großen  
 Schwierigkeiten und Verfolgungen; aber die Kraft dieser Lehre hat  
 sich der Herzen der Menschen immer mehr bemächtigt, und so hat der  
 Buddhismus schliesslich in aller Heiligkeit grosse Ausbreitung  
 gewonnen; heutzutage gibt es selbst in den fernsten Berggegenden  
 keinen Ort ohne einen buddhistischen Tempel.

Das "Begießen des Buddha-Bildes" gehört heute zu den volkstümlichen  
 Ereignissen des Jahres, und wenn der "Tag des Gautama"  
 ausgerufen wird, bringen viele Leute "Süßer Tee" als Geschenk  
 in die buddhistischen Tempel, und man sieht auf ein Gedächtnis der  
 Macht des Buddhismus schliesslich kann.

1) Eins der drei alten Königreiche, in die Korea damals zerfiel.  
 Vergl. Langenscheidts Sprachlehre: Japanisch.



in die Berge zurück, während seine Lehre sich überall ausbreitete. Nach Japan kam die Lehre weder Kudara zur Zeit des Kaisers Kinnmu (640 - 71), vor etwa 1300 Jahren.

In Japan, wo der Shintismus die Staatsreligion ist, begünstigte die Ausbreitung der buddhistischen Lehre sehr sehr großen Schätzigkeiten und Verfolgungen; aber die Kraft dieser Lehre hat sich der Lehren der Menschen immer mehr bemächtigt, und so hat der Shintismus schliesslich in ihrer Heiligkeit grosse Ausbreitung gewonnen; heutzutage gibt es selbst in den fernsten Bergenden keinen Ort ohne einen buddhistischen Tempel.

Das "Buddhismus des Buddha-Bilder" gehört heute zu den wichtigsten Elementen des Shintismus des Jahres, und wenn der "Tog des Göttern" ungetrieben wird, bringen viele Leute "Buddhismus" als Geschenk in die buddhistischen Tempel, woraus man wohl ein Gebet der Macht des Shintismus schliessen kann.

1) Es ist das drei alten Könige, in die Korea damals verfiel. Vergl. Japansche Geschichte Sprachführer: Japanisch.

2) Es ist das drei alten Könige, in die Korea damals verfiel. Vergl. Japansche Geschichte Sprachführer: Japanisch.

3) Es ist das drei alten Könige, in die Korea damals verfiel. Vergl. Japansche Geschichte Sprachführer: Japanisch.

4) Es ist das drei alten Könige, in die Korea damals verfiel. Vergl. Japansche Geschichte Sprachführer: Japanisch.

5) Es ist das drei alten Könige, in die Korea damals verfiel. Vergl. Japansche Geschichte Sprachführer: Japanisch.

6) Es ist das drei alten Könige, in die Korea damals verfiel. Vergl. Japansche Geschichte Sprachführer: Japanisch.

7) Es ist das drei alten Könige, in die Korea damals verfiel. Vergl. Japansche Geschichte Sprachführer: Japanisch.

8) Es ist das drei alten Könige, in die Korea damals verfiel. Vergl. Japansche Geschichte Sprachführer: Japanisch.

9) Es ist das drei alten Könige, in die Korea damals verfiel. Vergl. Japansche Geschichte Sprachführer: Japanisch.

10) Es ist das drei alten Könige, in die Korea damals verfiel. Vergl. Japansche Geschichte Sprachführer: Japanisch.

Yasukuni-Jinja-oi (Die Feste im Yasukuni-Tempel).

Der Yasukuni-Tempel auf dem Kudan-Hügel in Tokyo hat 2 Hauptfesttage: einen im Frühling am 30. April und einen im Herbst am 23. Oktober. Es ist jedermann bekannt, dass man hier die Seelen der für das Vaterland Gefallenen verehrt, - die Seelen der vielen Tausende, die seit dem 6. Jahr Kaei (1853), vor der Wiederherstellung des Kaisertums (1868) und später, - von den Schlachten bei Fushimi, Hakodate usw. an bis unlangst im Kampfe um Tsingtau für das Vaterland ihr Leben opferten.

Der Yasukuni-Tempel, der auf Wunsch unseres vorigen Kaisers, Meiji tenno, errichtet wurde, fand eifrige Förderer in dem damaligen stellvertretenden Kriegsminister, Omura Masujiro, und anderen hohen Persönlichkeiten. Er wurde im 6. Monat des 2. Jahres Meiji (1869) erbaut und erhielt die Benennung: "Schrein zur Anrufung der Seelen" (sho-ko-sho). Ursprünglich war es nur eine vorläufige Halle, in der alle die Seelen der in den Schlachten bei Toba Fushimi, Ueno und Hakodate gefallenen Vaterlands-Treuen verehrt wurden. Im 5. Jahr Meiji (1872) wurde der Hauptschrein errichtet, im 20. Jahr (1887) das auch heute noch vor dem Tempel aufragende Tempeltor, im 24. Jahr (1901) die Gebethalle, der Platz für die Opfergaben und der Platz für die Musik. Der Plan, den der stellvertretende Kriegsminister Omura anfangs entworfen hatte, sah viel grossere Gebäude und einen viel grosseren Tempelbezirk vor, allmählich wurde aber dieser Plan auf Grund der äusseren Umstände eingeschränkt, bis er schliesslich die heutigen Masse zeigte.

Der jetzige Tempelbezirk umfasst aber immer noch rund







110 780 etc. Im Tempel sind die Kirschbäume, deren Blüthen-  
pracht im Frühling rot-rote Wolken bildet, während sie im  
Sommer wieder und wieder mit jungen grünen Blättern bedeckt sind;  
unter aus diesen roten Blüthen und grünen Blättern steigt, die  
ein Riese, der Tempel ist ein Tor. Freilich ist auch der  
Garten des Tempels; ein Wasserfall und ein Teich spenden  
dort den Tempelbesuchern im Sommer in roten Rosen Kühle und  
Erfrischung.

Am 1. März im "Schrein zur Anrufung der Seelen" (Jashiki)  
religiöse Feste statt, im 1. 3. und 11. Monat, bei denen  
die Prinzen Arima, Kinoshita, Komatsu und andere persönlich  
die religiösen Handlungen vornehmen. Dies war die dankenswerte Idee  
des Kaisers Meiji, und da er die Soldaten sehr liebte und schätzte,  
befahl er, dass die Seelen aller Gefallenen verehrt werden sollten.  
Besonders von denen der höchsten Offiziere, die sich ausgezeichnet  
haben, die zum geschichtlichen Soldaten, für den es nicht so leicht  
ist, die letzten Seiten lesen bis zum Kaiserhof durchdringen zu  
lassen; auch von den Mitgliedern des Kaiserlichen Hauses werden  
diese Seelen hier also verehrt. Unser voriger Kaiser geriet am  
1. Tag des 1. Monats im letzten Jahre seiner Regierung (1874), also  
persönlich nach dem Yasukuni-Tempel zu gehen und dort den  
Göttern Yamato-Goldbrötchen auf roten und grünen Unterputze  
darzubringen. Auch geriet er, folgendes eigene Gedicht besagend:  
: zu nehmen :

Das ist die Seele  
Auf der Kaiserin-Grube  
Die Frauen dieser  
Die ihre Väterland gefolgt.  
: zu nehmen :  
Das ist die Seele  
Auf der Kaiserin-Grube  
Die Frauen dieser  
Die ihre Väterland gefolgt.

Zu jedem Festtage werden Kaiserliche Boten geschickt, welche  
weisse Stoffe und andere Opfergaben darbieten. Die jährlichen 4  
religiösen Feiern wurden am 4. Tag des 6. Monats im 12. Jahre Meiji  
(1879) verlegt, als auch der Name "Sho-kon-sha" in "Yasukuni-jinja"  
umgewandelt und der Schrein den staatlichen Tempeln mit besonde-  
rem Range eingeweiht wurde; man bestimmte 2 Tage im Mai und Ok-  
tober. Dann wurden sie am 4. Dezember des 1. Jahres Taisho (1912)  
von neuem verlegt und seitdem hielt man die grossen Feste im  
Frühling und Herbst, am 30. April und 23. Oktober, ab. Die Auswe-  
nung der Feierlichkeiten durch Kaiserliche Prinzen wurde im 13.  
Jahre Meiji bei der Umgestaltung der Regierungseinrichtungen  
abgeschafft und gleichzeitig wurde der Tempel, der bis dahin  
unter der unmittelbaren Oberaufsicht des alten Kriegsministeri-  
ums gestanden hatte, dem neuen Kriegs- und Marineministerium  
unterstellt; ein Tempelvorsteher, ein Priester und zwei Zeremo-  
niemeister wurden neu eingesetzt.

Taisai oyobi rinji-taisai (Die Grossen Feste und die Besonderen  
Grossen Feste).

Der erste Grosse Festtag des Yasukuni-Tempels war der 5. Tag  
des 11. Monats zur Zeit der Restauration, der als Erinnerung an die  
Wiederherstellung des Kaiserums im Aizu-Kampf und später als  
Erinnerung an die grossen Schlachten des Chinesisch-Japanischen  
Krieges und Russisch-Japanischen Krieges gefeiert wurde. Da aber  
spätere Tage noch mehr Veranlassung gaben, ihr Andenken zu fei-  
ern, wurde der 30. April des 39. Jahres Meiji (1906), der Tag der  
grossen Heeres Parade, und der 23. Oktober desselben Jahres, der



Zu jeder Festung werden Kaiserliche Boten geschickt, welche  
 gewisse Stoffe und andere Opfergaben darbringen. Die japanischen  
 Kaiserlichen Boten kamen am 4. Tag des 6. Monats im 12. Jahre Meiji  
 (1879) an, als auch der Name "Sho-Kon-shin" in "Yasuni-Kon-shin"  
 umgewandelt und der Botan den städtischen Tempeln mit besonderer  
 Beachtung eingeweiht wurde; man bestimmte 3 Tage im Mai und Ok-  
 tober. Dann wurden sie am 4. Dezember des 1. Jahres Taisa (1912)  
 von neuem verlegt und seitdem heißt man die großen Feste im  
 Frühling und Herbst, am 30. April und 30. Oktober, ob. Die Ausma-  
 ßung der Festlichkeiten durch Kaiserliche Prinzen wurde im 13.  
 Jahre Meiji bei der Umgestaltung der Bestattungsfestlichkeiten  
 abgeschafft und gleichzeitig wurde der Tempel, der die darin  
 unter der unmittelbaren Oberaufsicht des alten Kriegerministers  
 und gestanden hatte, dem neuen Krieger- und Kriegerminister  
 unterstellt; ein Tempelmeister, ein Priester und zwei Zele-  
 nmeister wurden neu eingesetzt.

Endlich folgt Taisa (1912) die großen Feste und die Besonderen  
 (Großen Feste).

Der erste Große Festtag des Yasuni-Kon-shin war der 3. Tag  
 des 11. Monats zur Zeit der Restauration, der die Erinnerung an die  
 Wiederherstellung des Kaiserthums im Aizu-Kampf und später als  
 Erinnerung an die großen Schlachten des Chiosschu-Legations-  
 Kampfes und russisch-japanischen Krieges gefeiert wurde. In ober-  
 späteren Tagen noch mehr Veranlassung geben, für Anbeken zu fet-  
 tete, wurde der 30. April des 39. Jahres Meiji (1906), der Tag der  
 großen Kaiserlichen Parade, und der 25. Oktober desselben Jahres, der

Tag der großen Flotten Parade, als Erinnerungstage bestimmt;  
 beide werden noch heute gefeiert. Diese beiden Tage und die ihnen  
 vorhergehenden und folgenden bilden im Frühling und Herbst je  
 drei Tage der Großen Feste. An ihnen wird Tag und Nacht Feuerwerk  
 abgebrannt und auf dem Tempelgrundstück ist ein Zirkus aufgebaut  
 und Buden für Theater-Vorstellungen, Scherzstücke usw., die  
 die Schaulustigen anlocken; im Tempelrain findet Preisringen statt.  
 Vom Morgen bis zum Abend ist ein ununterbrochenes Kommen und Gehen  
 der Angehörigen der Gefallenen und anderer Tempelbesucher, - ein  
 unbeschreibliches Gemüth und Gedränge, sodass man kaum von der  
 Stelle kommen kann.

Besonders nach dem Russisch-Japanischen Kriege, in dem wir  
 über 60 000 Gefallene hatten, wurden zwei Besondere Große Feste  
 eingesetzt, um die Seelen dieser Helden zu verahren. Das erste  
 währte drei Tage lang, von 3. - 5. Mai des 38. Jahres Meiji (1905),  
 das zweite fünf Tage lang, von 1. - 5. Mai Meiji 39 (1906); an  
 jedem von ihnen wurden die Seelen von über 30 000 Gefallenen  
 verehrt. Diese Besonderen Großen Feste wurden in weit grösseren  
 Masstäbe als die gewöhnlichen Großen Feste abgehalten. Von  
 einem Festausschuss waren an die vielen Tausende Angehörige der  
 Gefallenen im ganzen Reiche Einladungen versandt; der Fahrpreis  
 für Eisenbahn und Dampfschiff war für die Tempelbesucher auf die  
 Hälfte herabgesetzt. Auch sonstige Erleichterungen wurden ge-  
 währt: die Preise für Unterkunft in den Gasthäusern waren er-  
 massigt, die Vorführenden in den Buden und die Kaufleute ge-  
 währt den Tempelbesuchern Sonderpreise. Den Angehörigen der







